Zeitschrift: Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: - (1912)

Artikel: Von der Berninabahn
Autor: Tobler, Ernst Viktor
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-550409

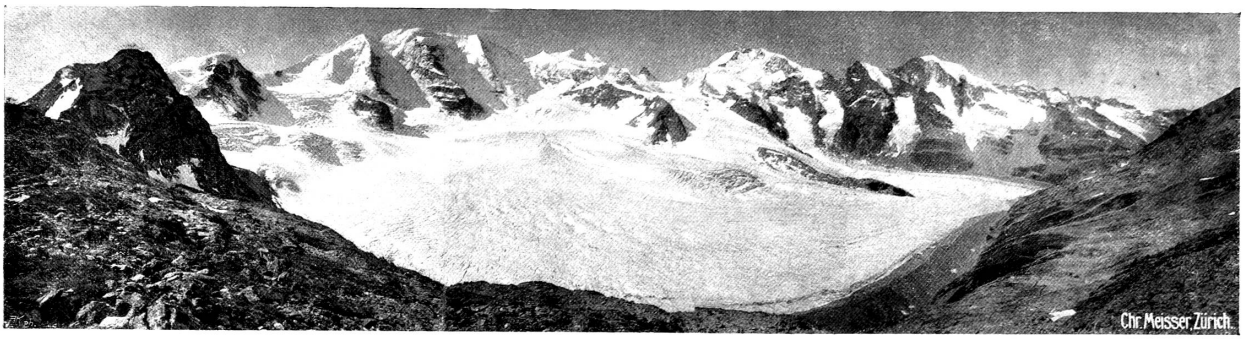
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



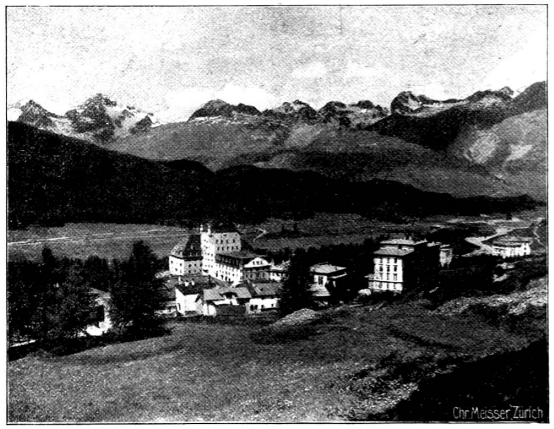
Berninablick von der Diavolezza

Von der Berninabahn.

Von ERNST VIKTOR TOBLER, Schiers.

Im Sommer 1910 hat nach vierjähriger Bauzeit die ganze, rund 60 km lange Strecke der elektrischen Berninabahn von St. Moritz bis Tirano dem Verkehr übergeben werden können. Dieses neue Wunderwerk ist eine hervorragende *Touristenbahn,* mit der sich an Schönheit und Mannigfaltigkeit der durchfahrenen Landschaft wohl nicht viele andere messen können, spielt aber auch als *Verbindungsbahn* vom italienischen Veltlin nach dem Engadin eine nicht unbedeutende Rolle, namentlich dann, wenn es gelingen wird, den Betrieb über den schneereichen Paß den ganzen Winter hindurch aufrecht zu halten. Heute fährt man in nur drei Stunden in trefflich eingerichteten Bahnwagen durch die stille, wundersame Alpenwelt, die zu durchreisen ehedem eine Tagespostfahrt erforderte.

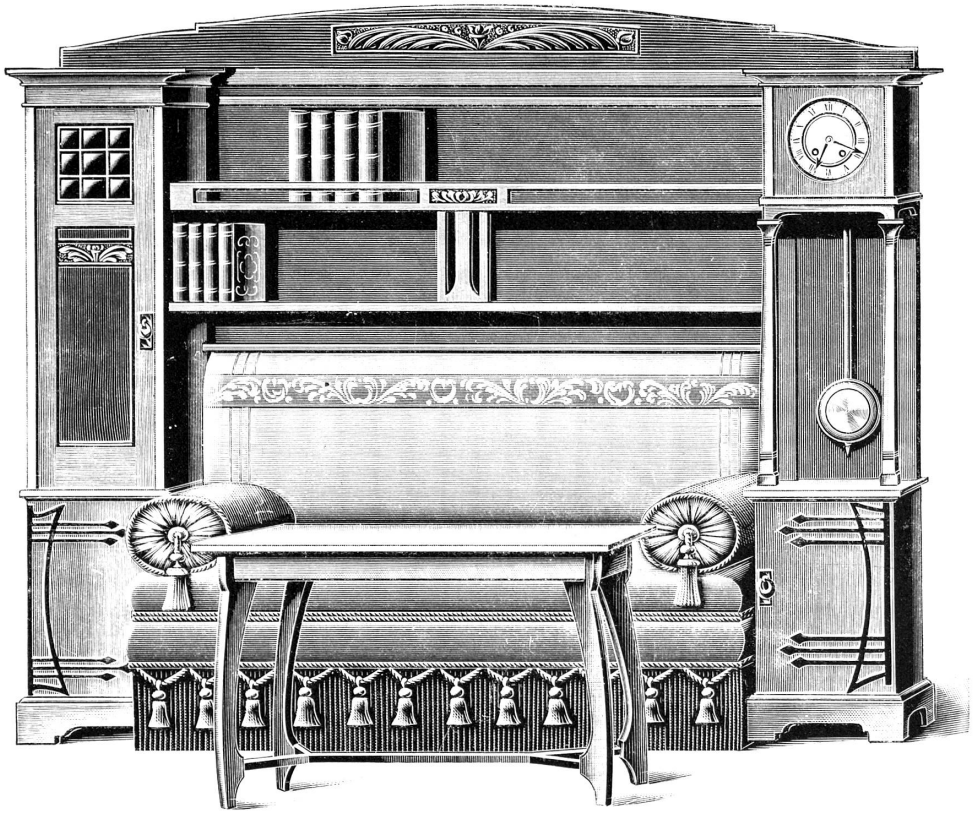
Über das weltberühmte Oberengadin und seinen ersten Kurort *St. Moritz,* den Ausgangspunkt der Bahn, werden wir an anderer Stelle zu sprechen Gelegenheit haben. Hier besteigen wir die Bahn und nehmen, den klaren Innfluß gerade unterhalb seines berühmten Falles überschreitend, Abschied von dem wald- und bergumrahmten See und der Bäderstadt, die sich in ihm spiegelt. Die Romantik der *Charnadürasschlucht,* in der der junge Inn seine ersten turnerischen Versuche wagt, wird durch einen Tunnel vermieden, bei dessen Verlassen uns der Ausblick über das weite Wiesental des Ober-Engadins mit den stattlichen Dörfern *Celerina-Cresta,* Samaden und Bevers, sowie auf das aus der ernsten, lärchenbestandenen „Champagna" emporragende, uralte Begräbniskirchlein St. Gian mit seiner ehrwürdigen Turmruine überraschen. Durch ernstes Heide-, Moor- und Bergwaldrevier biegt nun die Bahn ins Pontresinertal ein. Da liegt die Haltestelle *Muottas Muraigl,* wo eine lange, steile Drahtseilbahn die waldigen Hänge des berühmtesten Aussichtsberges des Engadins, des Muottas Muraigl, durchschneidet. Auf der Kuppe dieses Berges erfreut man sich eines bewundernswürdigen Ausblickes auf die vielen Spitzen der gleißenden Berninagruppe, doch ist sein größerer Vorzug noch die Offenbarung der stillen, ernsten Schönheit des Ober-Engadins mit seinen Arven- und Lärchenwäldern und seinem unvergleichlichen Seengeschmeide vom Statzersee bis nach Maloja. Gleich über Muottas steigt der Schafberg an, wo der Maler Giovanni Segantini, der berufenste Schilderer des Engadins, häufig malte und über der Arbeit allzufrüh von einem jähen Tod dahingerafft wurde.



Pontresina gegen Piz Otkette

Dem Lauf des milchigen Flatzbaches folgend, erreichen wir rasch *Pontresina.* Dies ist ein stattlicher Kurort am Fuße des durch seine leicht zu erobernde Aussicht weitberühmten Piz Languard, mit vielen schimmernden Hotelbauten, Villen, Pensionen, alten Engadinerhäusern, mehreren Kirchen und einer ehrwürdigen Burgruine; ein seltsames Gemisch von Altem und Neuem, gleich beliebt als angenehmer Luftkurort für eine vornehme und vermögliche Welt, wie als Ausgangspunkt einer Reihe der schönsten und großartigsten Alpentouren. Hauptvorzüge dieses bevorzugten Ortes sind das bei dieser Höhe (1800 m) verhältnismäßig milde Klima, ferner die unschätzbare Nähe lieblicher Matten, verwegener Schluchtpartien, von Wald- und Wasseridyllen von unvergleichlichem Reiz. Nicht selten läßt sich zwar der Durchreisende mehr noch als durch die Natur durch das bunte Sommerleben in den Straßen in Pontresina fesseln mit großstädtisch strahlenden Magazinen, mit festlich geschmückten Damen und Herren, mit wetterharten Bergführern und sonnverbrannten Bergsteigertrupps und einem recht ansehnlichen Omnibus- und Wagenverkehr. Aber dem Eindruck kann sich doch keiner entziehen, daß die in überirdischem Glanze leuchtende Gletscherwelt des *Rosegtales* mit ihren flammenden Eis- und Schneespitzen in der edlen Umrahmung gewaltiger Lärchen- und Arvenwälder, dieses schönste Bild der Pontresiner Promenaden, eine starke, unverwischbare Erinnerung für den Lebensweg bedeutet.

Von Pontresina geht's im Fluge durch parkähnliche Arvenwälder und der an wilder Schönheit reichen Flatzschlucht entlang nach Haltestelle *Sansouci,* einem entzückenden Wald- und Mattenidyll, und weiter mit Blick auf den schönen Fall des Languardbaches nach der Haltestelle *Morteratschgletscher,* wohl dem meistbesuchten Ort der ganzen Bahnlinie. Hier stürzt auf der einen Seite über imposante, von sturmzerzausten Arven und Lärchen bewachsene Felsen- und Geröllmassen der kristallklare, blaugrüne Berninabach stiebend herab und bildet da die vielbewunderten Berninafälle. Auf der einen Seite hat man den gewaltigen Eisstrom des Morteratschgletschers und die herrliche Berninagruppe unmittelbar vor sich. Gleich einer Götterburg leuchtet der dreigipflige Piz Palü, ihm schließen sich an die



MÖBELFABRIK

A. KÖRBER · DAVOS

empfiehlt sich zur Lieferung von Möbeln aller Art

Größtes Möbel-Geschäft Graubündens

Bestens eingerichtete Fabriklokalitäten :: Holz-Trockenofen ::
Eigenes Zeichenbureau, modernste Entwürfe. :: Meine großen

MÖBEL-MAGAZINE

enthalten stets große Auswahl in Möbeln aller Art, besonders
führe auch

KINDER-MÖBEL KRANKEN-MÖBEL

wie Bett-Tische, Klosettstühle, Bidets etc.

Prompte Bedienung :: :: Erstklassiges Fabrikat
Mäßige Preise

Silberspitzen der Bellavista, die steile, schwarze Crast-Agüzza, dann mit hocherhobenem Haupt und seinem kühnen, messerscharfen Ostgrat der königliche Piz Bernina (4052 m), Graubündens höchster Berg, endlich der Pizzo Bianco und der sanft gewölbte Piz Morteratsch.

Aus diesen nun auserwählten zugänglichen Fernen quillt majestätisch und breit der Morteratschgletscher hernieder. Will man dessen ganze Farbenpracht, Schönheit und Mächtigkeit erkennen, so tut man wohl daran, über Alpenrosenhänge nach Chünetta und gegen Boval anzusteigen, wo die gewaltige Endmoräne des Gletschers nicht mehr den Ausblick hemmt. Hier hat man ein mächtig brandendes und plötzlich zu Eis erstarrtes Meer unter sich, eine herrliche Wüstenei von teils mit blendendem Firn bedecktem, teils blau und meergrün blinkendem Eise. Tiefe, oft mit klarem Wasser angefüllte Spalten klaffen mitten in harmlos erscheinenden Schneeflächen. An steileren Stellen des Gletschers aber scheint ein wahres Labyrinth von Eisobelisken, Säulen, Nadeln, Türmen, ein schauerliches Geklüft von scharfgezackten Schrunden und Spalten von Titanenfäusten durcheinander gemengt worden zu sein. Ein Teil des Gletschers hat darum auch den zutreffenden Namen „Labyrinth“ erhalten. Mitten aus den Eiswogen ragt ein schwarzes Felsenriff, Isla persa, die verlorene Insel.

Aber auch in der Bahn genießt der Reisende von Montebello aus über knorrige Arven und graziöse Lärchen hinweg ein erhabenes Bild des Piz Bernina und

Bei Cavaglia

seiner Paladine, deren gewaltige Eisesschleppen in den hier von seiner ganzen Größe sichtbaren Morteratschgletscher zusammenfließen.

Und nun empfängt uns die hochalpine Einsamkeit des Berninatälchens. Mit der Haltstelle *Berninahäuser,* wo sich das blumenreiche Heutal öffnet, lassen wir die letzte menschliche Ansiedelung und bald auch jeglichen Baumwuchs hinter uns. Nur die kurzstieligen Alpenblumen erfreuen durch glühende Farbenpracht und leidenschaftliches Blühen, die jeden Rasenfleck, jeden Felsblock zum jubelnden Alpengärtchen machen. Die Berninahäuser sind der Ausgangspunkt für die erhabene Tour auf den Diavolezza, den Gornergrat Graubündens.

Eine Anzahl stimmungsvoller, kleiner Bergseen in wilder Felsen- und Gletscherumgebung künden den Paß, Station *Bernina-Hospiz!* Das Hospiz selbst, ein finster trotziger Steinbau, der sich aber als gar freundlicher Gastgeber erweist, namentlich wenn die hier nicht seltenen Stürme mit Regen-, Schnee- und Nebelgraus über den Paß hinfegen, liegt fünf Minuten weiter oben an der Paßstraße.

Wie klar und freundlich auch die Engadiner Berge herüberwinken mögen, uns zieht es doch mächtig dem schon so nahe blauenden Süden zu. Durch einen Tunnel verlassen wir die ideale, herbe Paß- und Seenlandschaft und stehen schon vor den Wundern der *Alp Grüm.* Es ist das eine wie für das Puschlavertal geschaffene Aussichtsterrasse. Während unser Auge, unserer Reise vorauseilend, Besitz ergreift von der nicht mehr allzu fernen Tiefe, wo, von hohen, steilen Gebirgen einge-

Lärchen in der Champagna bei Celerina

schlossen, das fruchtbare Puschlavertal mit grünen Matten, goldenen Getreidefeldern, schimmernden Dörfern und einem smaragdenen See herauflacht, wird das Auge geblendet durch den gewaltigen, gefrorenen Wasserfall des Palügletschers, der uns mit seinen Schrunden, Klüften, Spalten, blauschimmernden Eisbrüchen, tosenden Gletscherbächen und einem Labyrinth von Zacken und Spitzen in großer Nähe alle Wunder der Gletscherwelt offenbart.

In vielen Schlingen, bewundernswerten Kunstbauten und einigen Tunneln windet sich die Bahn mit tausend bald wild erhabenen, bald zu Jubelrufen herausfordernden Ausblicken durch die Val Pila nach dem Talkessel von Cavaglia und weiter, immer weiter hinunter ins freundliche Puschlavertal. Nach der relativen Kargheit der Hochgebirgsvegetation begrüßt man freudig den rasch zunehmenden Baumwuchs, die in südlicher Üppigkeit in die Wagenfenster hereinnickenden Alpenrosensträuße, und weiter unten alle die Spuren südländischen Pflanzenwuchses und südländischer Art.

So begrüßt uns nach hundert kleinen Überraschungen und Aufmerksamkeiten *Poschiavo* oder *Puschlav* mit ragenden Türmen und stolzen Palästen, geschlossen und malerisch in Sprache und Kultur wie ein italienisches Städtchen, aber im Grunde echt bündnerisch und gut schweizerisch. Es ist ein wohlverwalteter Ort mit guten Unterkunftsverhältnissen und freundlichen, zuvorkommenden Bewohnern, wo sich gut leben läßt. Allein schon die liebenswerte und abwechslungsreiche Umgebung von Wald, Alpen, Seen und Gebirgen rechtfertigen einen längern Aufenthalt in Puschlav vollkommen.

Gewissermaßen im Vorhof des Hauptortes dieses schönen Tales spiegelt sich, per Bahn nur fünf Minuten entfernt, das stille Schwefelbad *Le Prese,* von einem vornehmen Park umgeben, in den blaugrünen Fluten des köstlichen Puschlaversees. In diesem schönen Gemisch von Berg, Wald und See offenbart sich der Charakter des Puschlavs in edler Schönheit und stiller Größe. Mit Bedauern verabschiedet sich der Reisende nach nur kurzer Fahrt an den lieblichen Gestaden bei *Meschino* von dem Bergsee.

Lago bianco auf Bernina

Kinderleicht

Ist die Bedienung unserer **Zentralheizung,** der einzig rationellen Heizungsart!

Verlangen Sie Prospekt No. 1010 von

Thurnherr & Co. Davos

Zentralheizungen
Sanitäre Anlagen
Filiale in Celerina.

Mech. Ziegelfabrik und Kalkbrennerei

Diplomiert 1877 CHUR Diplomiert 1891

Dachziegel (Biberschwanz) Herz-Falzziegel :: Doppel-Falzziegel, Strang-Falzziegel, Kamin-, Normal-, Stock- und Ofen-Ziegel, Drainierröhren, Scheidwändeziegel Hourdis, weiße u. rote Verblender, Radialsteine, sowie Fett- und Mager-Kalk

Für sämtliches Material wird zehnjährige Garantie für Frostbeständigkeit geleistet. :::: Auf Wunsch : wird franko Baustelle geliefert :

A. WEIBEL-KAISER

Telephon 14 :: Telephon 14

HOTEL
Lukmanier-Terminus

Nächst dem Bahnhof CHUR Gegenüber der Post

Entspricht allen Ansprüchen
Nette, geräumige Gesellschaftsräume
Zentralheizung :::: Aufzug
Schönes Café-Restaurant :: Offene Biere
Reelle Weine :: Zivile Preise

TOB. BRANGER, Propr.

TRINKEN SIE NUR EIER-COGNAC SENGLET

Eier-Cognac **SENGLET**

Gegen allgemeine Schwäche

Erhältlich in allen Apotheken, Drogen und Lebensmittelhandlungen. Lit.-Fl. Fr. 5.— 1/1 Fl. Fr. 3.75 1/2 Fl. Fr. 2.— 1/4 Fl. Fr. 1.25 Aerztlich empfohlen. Ausführliche Prospekte auf Verlangen gratis und franko.

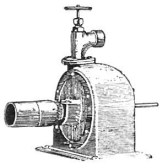
Muster-Flasche gegen 25 Cts. in Marken

SENGLET BASEL :: Eier-Cognac-Fabrik

Mechanische : Werkstätte :

GEORG WILLY CHUR

TELEPHON empfiehlt sich zur Ausführung u. Einrichtung von kompletten : SAND :



Hochdruck-Turbinen
1/2 bis 100 PS.

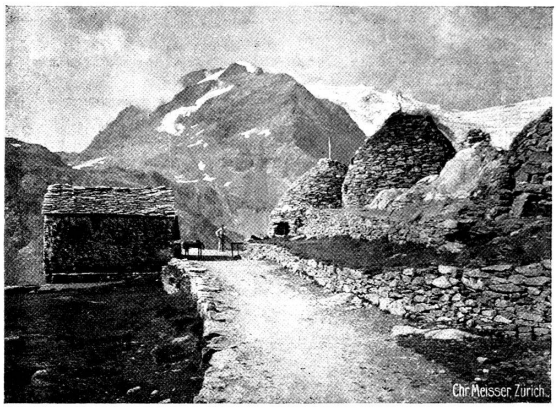
Säge- und Mühl-Anlagen
Turbinen und Wasserrädern
Transmissionen m. Ringschmierung

Ständiges Lager in Transmissionsteilen

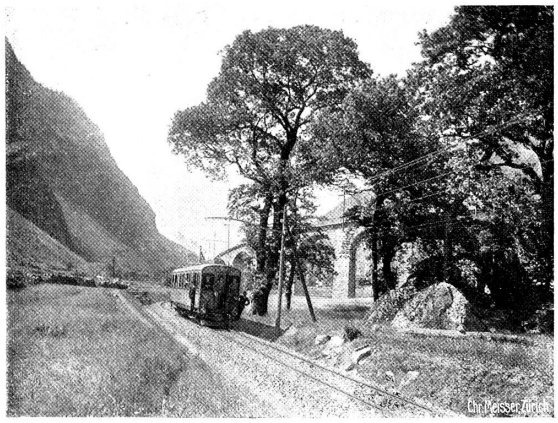
Pläne und Kostenvoranschläge gratis

Wagenschmierwinde
für Wagenbauer, Schmiede- und Wagnermeister, Fuhr- und Lohnkutschereien.

Andern Charakter zeigt nun die Landschaft. Hohe Berge treten näher zusammen, daß oft nur für den tosenden Talfluß Poschiavino und die alte Poststraße Raum bleibt. Aber auf fruchtbaren Sonnenterrassen winken malerische Weiler und verlorene Bergnester. Bald taucht inmitten einer dem harten Bergland mit heißer Mühe abgerungenen, lachenden Kultur das Dorf *Brusio* auf. Kastanienbäume erscheinen zuerst einzeln, versammeln sich aber bald zu stillernsten Schattenhainen. Tabakfelder, Maiskulturen, Feigenbäume und die zunehmende Wärme erinnern an die Nähe Italiens. Und in der Tat, bei *Campocologno,* wo das gewaltige Elektrizitätswerk Brusio, das auch der Berninabahn die Kraft liefert, mit seiner mächtigen Druckleitung und Turbinenanlage unsere Bewunderung erregt, verlassen wir die Schweiz, betreten bei der prunkvollen Marmorkirche der Madonna di Tirano



Steinhütten auf Sassal Masone

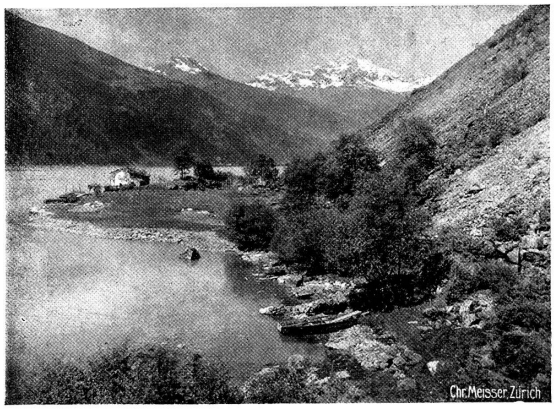


Die offene Kehre beim Kastanienhain von Brusio

das weingesegnete Veltlin und sind beim Städtchen *Tirano* am Endpunkt unserer Reise angelangt. Das Addastädtchen selbst bietet wohl manches Sehenswerte und kann dem Italienfahrer manche Gabe auf seinen weiteren Weg mitgeben. Aber noch freigebiger ist das breite, üppige Tal der Adda. An sonnigen Bergen bauen sich die heißen Weinberge übereinander auf, wo die Reben lustige, traubenschwere Lauben mit schwebenden Ranken bilden, und daneben Maulbeerbäume und köstliche Gemüse noch genügend Nahrung finden.

Dichte Haine kräftiger Kastanien beschatten einladende Grasplätze, Weizenfelder ziehen goldene Linien ins Gelände, in der Talebene aber ragt, ein Bild satten Überflusses, Maispflanze an Maispflanze, und Maulbeer- und Feigenbäume finden sich in Menge in der Nähe der oft armseligen aber höchst malerischen Dörfer. Es ist ein von Gott geliebtes Land, das näher kennen zu lernen keinen Naturfreund gereuen wird und es stellt einen würdigen Abschluß einer so abwechslungsvollen Fahrt dar, die uns aus dem Tal der 1800 m hoch gelegenen Dörfer über einen wirklichen Alpenpaß und an drei bedeutenden Gletschern vorbei in ein echt südliches Alpental gebracht hat.

Zu reich beinahe überfluten die erhabenen Landschaftsbilder den Reisenden von heute, als daß ihnen ein einzige Fahrt allein gerecht werden könnte, und niemand darf sich rühmen, die Route zu kennen, der nur ein einziges Mal von St. Moritz nach Tirano gereist ist.



Puschlaversee mit Piz Verona

Wahrsprüche

Die Welt bringt dem, der sich ihr immer gibt, oft trübe Erfahrungen und Schmerz. Da ist das eigene Heim ein treuer Hort, widme dich ihm mit Liebe. Laß dein Heim ganz sein, was du bist. Scheint die Morgensonne voll hinein, ist die Stube voll Gold und Glück. Wirft der Mond sein Licht auf Wände und Gegenstände, ist sie voll träumender Stille. Schmückt das erste Veilchen den Tisch, ist es ein Fest. Grüne Zweige oder gar ein Strauß frischer Rosen weihen den Tag. Alle Dinge sollen sprechen können, was du verstehst und was dir lieb ist, dann ist dein Heim dir voll und schön. Und nun noch gar Kinderaugen, Kindermund und Kinderglück! Da sind wir wieder im Paradies, das uns schon längst entschwunden ist, wir beide. Von all dem fällt vielleicht auch auf die Arbeit, die saure, schwere, ein Schimmer. Nicht immer, aber oft ist die Arbeit an Schönheit arm, aber die Pflicht, der Erfolg, der Segen erheben. Die Kraft, der Mut, das Können geben der Seele doch Flugkraft. Und schließlich machen auch Entsagen und Leiden die Seele groß und stark. — Ein jeder sieht nur, was in seinem Herzen ist. Die empfängliche Seele kann überall den Durst nach Schönheit stillen. Der Künstler kann ihr dann tiefere und reichere Schönheit offenbaren.

Gustav Naumann.

*

Freundliche Worte sind leicht auszusprechen, sie verwunden nicht, sie kosten nichts und vermögen doch so viel. Sie sind eine Stütze für Gemüt und Herz. Durch freundliche Worte werden viele Menschen freundlich gestimmt. Kalte Worte lassen die Herzen zufrieren, und bittere Worte rufen Bitterkeit hervor. Wie ein schönes Bild ins Auge fällt, so fallen freundliche Worte in die Seele und zaubern dort ein liebliches Bild hervor. Sie beruhigen und trösten und vertreiben böse und düstere Gefühle. Noch haben wir nicht angefangen, freundliche Worte in dem Maße zu gebrauchen, als wir es tun sollten.

Pascal.